beiden Rechte bilden die tragenden Säulen für sein völkerrechtliches Argumentationsgebäude. Im Unterschied zu seinen Gelehrtenkollegen, die vom Schreibtisch und von der Universität aus reflektieren, führt der Advokat der Indios an vorderster Front einen engagierten, aber fairen Kampf mit den damaligen tonangebenden Akteuren (spanische Krone, Konquistadoren, Gelehrte, Ordensleute, Heiliger Stuhl etc.).

Das Herzstück der Dissertation bildet die Textanalyse und der Kommentar zu den Rechtsquellen im zweiten Prinzip des Traktates *Principia quaedam*. Dessen genaue Titel lautet: *Einige Rechtsprinzipien, nach welchen vorzugehen ist in der Untersuchung zur Darstellung und zur Verteidigung des rechtlichen Status der Indios*. Las Casas legt darin folgende rechtliche Schlüsselbegriffe dar: Herrschaft (dominium: alle Menschen haben Recht auf Besitz von Gütern der Erde), Leitungamt (officium: in einem freiheitlichen Akt soll Leitungsgewalt vom Volk auf den Souverän übertragen werden), Freiheit (libertas: sie liegt in der vernunftbegabten Menschennatur) und Wohl der Menschen (bonum hominum: das Gemeinwohl liegt im Aufbau einer Freiheitsordnung). Das Interessante dieser Untersuchung liegt in der Begründung all dieser Prinzipien auf der Grundlage der damaligen kanonischen Rechtsquellen. Dieser entscheidende Einbezug des kanonischen Rechts in seine Verteidigungsschrift zum Wohle und Schutz der Indios macht den unermüdlichen Theologen, Juristen und Bischof Las Casas zu einem schöpferischen wie originellen Vordenker des Völkerrechts und der Menschenrechte.

Schade ist, dass die Lektüre dieser hervorragenden Dissertation, die 2011 mit dem Las-Casas-Preis des Instituts für das Studium der Religionen und den Interreligiösen Dialog der Universität Fribourg ausgezeichnet wurde, durch zu viele Wiederholungen und Zusammenfassungen manchmal ermüdend wirkt. An deren Stelle wäre ein Schlusskapitel über die Wirkungsgeschichte der *Principia quaedam* wünschenswert gewesen, im Sinne, dass Las Casas Stimme weiterhin gehört werde, wenn im Kampf gegen Unterdrückung nach Hilfe geschrien wird.
Paul Vettiger/Luzern

**Idriz, Benjamin /
Leimgruber, Stephan /
Wimmer, Stefan Jakob** (Hg.)
Islam mit europäischem Gesicht.
Impulse und Perspektiven
Verlag Butzon & Bercker/Kevelaer 2010, 275 S.

Europa lag immer schon im Strahlungsbereich des Islam und es ist eine Tatsache, dass der Islam in unseren Tagen in Deutschland wie in ganz Europa angekommen ist. Muslime leben unter uns und

Muslime leben mit uns. Diesen Sachverhalt greift das vorliegende Sachbuch auf und die Verfasser wie die Mitautoren – Christen und Muslime – beschäftigen sich mit den Perspektiven und Impulsen für einen europäischen Islam.

Nach dem Geleitwort von Michael SCHMUNK unternimmt Stefan Jakob WIMMER einen ersten Annäherungsversuch an den Islam in Europa, gefolgt von einem ersten Beitrag von Stephan LEIMGRUBER, der die Geschichte und die Gegenwart der Muslime in Österreich in den Blick nimmt. Besondere Aufmerksamkeit wird in den folgenden Beiträgen von Hansjörg SCHMID und Dževad HODŽIĆ auf den Islam des Balkans, den bosnischen Islam gelegt. Über Jahrhunderte bis in unsere Tage ist es dieser gelebte Islam, der die Rede eines »Islam mit europäischem Gesicht« erlaubt. Im Mittelteil – und damit im Mittelpunkt des Buches – steht die »Deklaration europäischer Muslime«, die der geistige Führer der bosnischen Muslime, Großmufti Mustafa ef. Cerić, als ein Diskussionsforum ansieht, das Haus Europa mitzugestalten. Konstruktiv und kritisch zugleich sind die Stellungnahmen zu der »Deklaration Europäischer Muslime« aus katholischer Perspektive von Lothar BILY, aus evangelischer Perspektive von Rainer OECHSLEN und aus islamischer Perspektive von Aziz HASANOVIĆ. Wie Entwicklungen konkret verlaufen können, nimmt Benjamin IDRIZ für den Islam in Deutschland in den Blick, Stephan LEIMGRUBER analysiert sodann speziell die Bemühungen um die Einführung des islamischen Religionsunterrichts in Deutschland. Ein Erfahrungsbericht mit ihrer Integrationsarbeit (Gönül YERLI) der islamischen Gemeinde in der oberbayerischen Kleinstadt Penzberg, ein Resümee der Herausgeber, ein ausführliches Literatur- und Autorenverzeichnis wie ein Glossar islamischer Fachbegriffe runden das hervorragend gemachte und informative Sachbuch ab. Fazit des problembewussten und realistischen Buches: Der Islam ist nicht fremd in Europa. Wir sollten, so die Herausgeber an Lernende und Lehrende, den Muslimen in Europa mehr Aufmerksamkeit schenken.
Günter Riße/Bonn

Johannsen, Friedrich (Hg.)
Postsäkular?
Religion im Zusammenhang gesellschaftlicher Transformationsprozesse
(Religion im kulturellen Kontext, Bd. 1)
W. Kohlhammer/Stuttgart 2010, 191 S.

Mit diesem Band wird eine neue Reihe eröffnet, die unter der Überschrift »Religion im kulturellen Kontext« steht und offensichtlich von einem gleichnamigen Forschungsteam aus Mitgliedern der Universitäten Hannover und Hildesheim sowie der Fachhochschule Hannover getragen wird. Lei-